

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 10 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor eintreten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau's.

Ersteinung täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
**Inserationspreis**  
für die viergespaltene Corpus-Gale oder deren Raum 15 Pf.

Einundachtzigster Jahrgang

Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

M. 196.

Sonntag, den 22. August.

1880.

Verlags- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penna, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Serranstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

## Telegramme.

**Berlin, 20. August.** Sr. Maj. Kanonenboot „Atis“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitänleutnant Klauß, ist am 19. d. M. in Aken eingetroffen.  
**Wien, 19. August.** Der Wasserstand nimmt andauernd ab.

**Wien, 20. August.** Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Die Porte hat in ihrer neuesten Antwortnote sich bereit erklärt, das Gebiet von Dulcinio ohne Gewalt und ohne Dinisch Montenegro zu übergeben, gleichzeitig aber eine Verlängerung der ihr gestellten und am 24. d. ablaufenden Frist verlangt.

**Wien, 19. August.** Die mit dem Hochwasser verbundenen genesehe Gefahr ist für Pest beseitigt. In St. Andrae hat das Hochwasser bedeutenden Schaden angerichtet. Bei Gnad, unweit Waja, ist der Schußbaum fortgerissen worden.

**Petersburg, 20. August.** Offizielle Mitteilung. Der jetzige Minister des Innern, Katoff, ist unter Verleihung der Würde eines wirkl. geheimen Raths zum Minister für Post und Telegraphen und zum Chef des Departements für die auswärtigen Kulaangelegenheiten und der geheime Rath Rodanoff ist zum Adjunkten des Ministers des Innern ernannt worden. Der bisherige Adjunkt des Ministers des Innern, geheimer Rath Martinoff, wurde dieses Postens entlassen.

**Brüssel, 20. August.** (Berl. L.) Gestern Abend fand in dem reich geschmückten großen Saale des Stadtpalais ein intimes Bankett statt, welches von der Municipalität zu Ehren der fremdländischen Stadtverordneten veranstaltet war. Als Loben war der Lord-Mayor, aus Berlin Stadtverordneter Vollgoltz, aus Stuttgart Herr Körner erschienen. Petersburg und Paris waren gleichfalls vertreten. Der erste Toast, von dem Bürgermeister von Brüssel ausgebracht, galt dem König Leopold und den in Brüssel vertretenen Hauptstädten. Im Namen der letzteren dankten der Lord-Mayor von London und das pariser Magistratsmitglied. Die deutschen Herren sprachen nicht. Während des Banketts und nach demselben fand (vor dem Stadtsaale) auf dem großen Stadtsaale ein glänzendes Volksfest mit freiem Konzert statt. Das Konzert wurde von 600 Sängern gehalten. Der Platz war tagsüber erleuchtet. Die Versammelten benutzten jede Gelegenheit zu den lebhaftesten patriotischen Kundgebungen.

**London, 20. August.** Nach einem Telegramm aus Shanghai von gestern ist der zum Tode verurtheilte gewesene russische Gesandte in Petersburg, Tichon-Hon, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Unterwegs. In Antwort auf eine Anfrage Tylers erklärt der Staatssekretär für Indien, Lord Harrington, es

sei ihm nichts bekannt von Arrangements mit Abdur Rahman wegen Ernennung eines Eingeborenen zum englischen Gesandten in Kabul; wie er zu wissen glaube, sei für jetzt die Ernennung eines regelmäßigen Vertreters der Regierung in Kabul überhaupt nicht beabsichtigt.

**Nagasa, 19. August.** Der neuernannte Generalgouverneur von Ober-Albanien, Niza Pascha, ist gestern in Medua gelandet.

**Rom, 20. August.** Der Paps hat heute ein Konjistorium abgehalten und in demselben mehrere Bischöfe für Italien, England, Amerika und in partibus infidelium ernannt. Der Ernennung ging eine Allokution des Papstes voraus, deren Inhalt ausschließlich das Verhältnis der Kirche zu Belgien betraf. Zunächst sprach der Paps sein Bedauern über die Abberufung der belgischen Gesandtschaft aus, es sei dies eine sehr schwere Beleidigung und ein Beweis, daß der Krieg gegen die Kirche mit erneuter Heftigkeit aufgenommen werde und daß das belgische Ministerium von einem antichristlichen Geiste befehlt sei. Das belgische Unterrichtsgezet habe von der Kirche nicht gebilligt werden können. Sodann rügte der Paps das Verhalten der belgischen Bischöfe und ermahnte die von ihm selbst bekundete Sanktmut und die zur Wäßigung auferlegenden Maßregeln, die er den belgischen Bischöfen erteilt habe; das Verhalten des belgischen Ministeriums, gegen die belgischen Bischöfe einen Tadel auszusprechen, habe er stets abgelehnt. Dem belgischen Ministerium seien durchaus falsche Beschuldigungen gegen den päpstlichen Stuhl erhoben worden. Die Kirche habe das Recht, Vertreter, insbesondere bei den katholischen Nationen, zu entsenden. So sehr er geneigt sei, persönliche Beleidigungen zu dulden, so werde er doch niemals Beleidigungen ertragen, die der Würde des apostolischen Stuhls zugefügt würden, selbst nicht um den Preis seines Lebens. Er erhebe diese Klagen, damit dieselben von den Fürsten und den Völkern gehört würden. Am Schluß bemerkte der Paps noch, von anderen Ursachen des Schmerzes und der Besorgnis für die Kirche werde er bei einer anderen Gelegenheit sprechen, denn die der Kirche zugefügten Schäden seien auf Belgien allein nicht beschränkt.

## Berlin, 20. August.

Vor kurzem ging eine Notiz durch die Blätter, wonach der Kaiser andauernd ein warmes Interesse den Bestrebungen entgegenbringe, die vielen deutschen Kriegervereine zu einem einheitlichen Verbande zu organisieren. Diese Nachricht entspricht der Wahrheit durchaus, falls aber ist der Schluß, der aus derselben gezogen wurde, nämlich daß jene Bestrebungen demnach zu einem gescheiterten Ziele führen würden. Gerade das Gegenteil hiervon ist das Richtige, und der Versuch des Generals v. Glimmer in Freiburg (Sa-

den) auf Herstellung eines Gesamtverbandes muß jetzt als gescheitert angesehen werden, trotzdem die Verhandlungen auf einen Spezialauftrag des Kaisers zurückzuführen sind. Es macht sich aber vielfach in den Kriegervereinen noch ein partikulärhaftiger Geist geltend, namentlich in den südbelgischen Staaten; so spricht sich neuerdings eine württembergische Stimme, die sich als diejenige eines „Kriegers“ legitimiert, ganz energisch gegen das Aufgehen dieses Stücks „Selbstständigkeit“ aus. Solche Wahrnehmungen berühren hier nicht sehr angenehm, zumal angesichts der Erinnerung an die großen Augusttage des Jahres 1870. (B. L.)

**Petersburg, 17. August.** Die sehr bedeutsamen Veränderungen und Umgestaltungen in unseren obersten Verwaltungsbehörden sind durch die unmittelbare Initiative des Grafen Loris-Melikoff selbst veranlaßt worden. Es tritt damit eine Rückkehr zu normaleren Verhältnissen ein, die aber keineswegs in dem Sinne zu deuten ist, als sei damit ein Nachlaß der den Mihilisten gegenüber beobachteten scharfen Ueberwachung oder der sonst gegen dieselben getroffenen energischen Maßregeln beabsichtigt. Vielmehr ist durch die Einfügung der dritten Abteilung in das Ministerium des Innern eine einheitlichere Organisation der Direktion der Polizei herbeigeführt, welche die Wirksamkeit derselben, die bisher zwei Zentren hatte, nur steigern kann. Um Ueberrig ist die Abschaffung der traditionellen sehr unpopulären, obwohl in letzter Zeit wenig arbiträren und sogar wenig thätigen dritten Abteilung und deren Verschmelzung mit dem Ministerium des Innern eine bereits seit längerer Zeit besprochene Maßregel. Die Abtrennung des bisher dem Ministerium des Innern unterstehenden Departements der Telegraphen und Posten sowie desjenigen der auswärtigen Kulte erfolgte, um dem Grafen Loris-Melikoff seine Aufgabe zu erleichtern. Durch die Ernennung des Staatssekretärs Kobanow erhält derselbe für sein nunmehriges Ressort einen sehr thätigen Gehilfen.

## Die Ursachen des Auswanderungsfiebers.

Die deutsche Auswanderung ist noch immer im Steigen begriffen. Dies wird aus vielen Gründen gemeldet, welche von jeher starke Auswandererarmeen stellten. Aber auch manche Gegenstände, manche Industrie (z. B. die Tabakindustrie), welche früher die ihr Angehörigen in zufriedenstellender Weise nährten, senden jetzt zahllose Kräfte über den Ozean. Nach den Ausweisen des statistischen Amtes des deutschen Reiches haben im ersten Halbjahre 1880 nicht weniger als 50442 Personen über die Häfen Bremen, Hamburg, Stettin und Antwerpen dem Vaterlande den Rücken gekehrt. Da in den sechs vorangehenden Jahren auf das erste Halbjahr durchschnittlich nur 16958 Auswanderer kom-

## Ein stummer Zeuge.

Man man in zwei Bänden.

Nach dem Englischen des Edmund Yates.

(Fortsetzung.)

Es war seltsam, wie die Erinnerung an den Mord dieses lebenswichtigen, hübschen jungen Menschen den Würde verlor, während andere Verbrechen von gleicher Größe ihn auch nicht vorübergehend zu beunruhigen vermochten. Er hatte Jahre in dem Hause verlebt und war fast täglich sogar in dem Zimmer selbst gewesen, wo der alte Danquier ihn vergewaltigt um sein Leben gebeten hatte und unter seinen Händen gestorben war; er hatte der Nichte seines Opfers, welche die Erinnerung an den alten Mann so hoch hielt, den Hof gemacht, und fast wäre es ihm gelungen, ihre Hand zu gewinnen, ohne daß je eine Spur von Bedenken oder Skein in ihm aufstiegen, während der Tod Walter Danby's unaufhörlich vor seinen Augen stand und der Bräunen und ihren Inhalt ihm mit Zaubergewalt in ihre Nähe zogen.

Wenn Heath zu irgend Jemand hätte aussprechen können, was ihn beschäftigte, und den Mann schildern, unter dem er litt, so würde ihm dies einige Erleichterung gewährt haben; er hätte ihm, aber er wußte, daß es unmöglich war. Nur einem Mann gab es in der Welt, dem gegenüber er sich aussprechen durfte, seinen alten Onkel Stenley, und der war tot. Heath wußte das; er hatte den Bericht von des Kapitän's Unfall und seinem unglücklichen Ausgang in den Zeitungen gelesen und anfänglich eine Art von Erleichterung in dem Bewußtsein gefühlt, daß der einzige Mann, der mit ihm die Kenntnis des Verbrechens theilte, für immer stumm war. Aber das Gefühl entschwand bald und machte einem erhöhten Schrecken Platz. Er würde Alles darum gegeben haben, seinen alten Onkel an sich zu haben, um mit ihm zu sprechen und zu beraten, ihn zu ermuntern und fest zu machen, kurz, ihm zu helfen zu haben, der die Einfauleit seiner Lage und Mitleid theilte. Das sollte nicht sein. Stenley war dahin, und er, obwohl um so viele Jahre jünger, mußte bald ihm folgen — das fühlte, das wußte er; seine Nerven waren

überreizt, seine Gesundheit schwer erschüttert und das Ende stand bevor.

Es war Nacht; dieselbe Nacht, wo die neue Wärtlerin vergebens die Rückkehr Lydia Walton's in deren Wohnung erwartete. Tiefes Schweigen, das nur am und zu von den schlafenden Tritten oder dem unharmonischen Gesänge später Schwärmer unterbrochen wurde, lag über dem Dörfchen Loddonvor; tiefer noch als sonst wo war es in dem einsamen Häuschen inmitten des verwilderten Gartens. Georg Heath saß an einem offenen Fenster, den Kopf auf die Wand gestützt und starrte hinaus in die Nacht; der Mond stand am Himmel und überfluthete mit seinem bleichen Lichte die schweigende Umgebung. So saß er da ohne einen bestimmten Zweck, aber unfähig, sich zur Ruhe zu begeben. Plötzlich erhob er den Kopf und beugte sich laufend vor. Er konnte sich nicht geirrt haben, er hatte ein Geräusch von der Gartentür gehört, wie sie vorsichtig geöffnet und geschlossen wurde. Aber konnte um diese Stunde zu ihm kommen, außer denjenigen, deren Besuch er unaufhörlich erwartete und fürchtete? Nein, das war keines Mannes Tritt, der schwere Schritt eines Polizeibeamten klang anders. Der Fußtritt auf dem Kies war leicht und sanft und kam rasch näher; eine weibliche Gestalt tauchte in deutlichen Umrissen aus dem Dunkel im Mondlicht auf und stand im nächsten Augenblick an dem Fenster ihm gegenüber.

Georg Heath starrte sie an und drückte dann die Hand auf die Augen. In seinem schieferhaften Zustande glaubte er das Dämon einer Hallucination zu sein; als er aber wieder aufblickte, fand die Gestalt noch immer vor ihm und eine laute Stimme sagte: „Georg!“ Harte Arbeit, leichtes Leben, Krankheit und schlechte Gewohnheiten hatten diesen Ton nicht verändert; er klang so sanft und süß wie in den längst vergangenen Tagen der Unschuld und ethischen Aemlichkeit, und er erkamnte ihn sofort. „Kennst Du mich nicht, ich bin es ja, Lydia!“ fuhr sie fort.

„Ich wußte es,“ murmelte er, sie entsetzt anstarrend, „was willst Du von mir?“

„Ich bin gekommen, um Dich zu warnen und Dich zu

retten,“ flüsterte sie, „weil ich nicht fort, sonst könnte es zu spät sein. Wie,“ fuhr sie nach einer kurzen Pause fort, „Du zögerst? Zweifelst Du an mir? Du solltest mich besser kennen, Georg, als nur einen Augenblick zu denken, daß ich Dich verrathen könnte. Laß mich ein!“

„Du hast Recht,“ murmelte er, „ich war ein Narr, dergleichen zu denken. Die Thät ist zur Reden, ich will gehen und öffnen. Verhalte Dich zu ruhig als möglich; das Hausmädchen schläft gleich darüber.“

Sie kam hinein und saß erschöpft in einem Stuhl. Als sie so dasaß, von den Lichtern, die er angezündet hatte, beleuchtet, dachte Heath daran, wie er sie zum letzten Male gesehen, wie sie inmitten eines Schwärmes junger Menschen aus dem Café Chantant gekommen war; aber wie anders sah sie heute aus!

„Du hast einen Unfall gehabt, wie ich sehe,“ begann er, indem er auf ihren verbundenen Arm zeigte, „und Du siehst aus, als ob Du jeden Augenblick ohnmächtig werden wollest. Laß mich Dir etwas Wein holen.“

„Nein, nein!“ verjagte sie, „warte noch einige Augenblicke. Höre erst, was ich Dir zu sagen habe. Ich bin gekommen, Dich zu warnen und zu retten.“

„Woher?“ fragte er.

„Woher,“ wiederholte sie mit einem kurzen Lachen „natürlich vor einer Frau. Ich hörte, wann und wo ich Nebenbuhler, eine Frau Dich mit ihrer Wange bedrohen.“

„Eine Frau?“ wiederholte Heath, was für eine Frau?“

„Ich hörte niemals ihren wahren Namen,“ entgegnete Lydia, „denn der, unter dem ich sie kannte, war natürlich ungenannt. Sie nannte sich Deine Frau, aber ich wußte, daß sie lag, und sagte ihr es ins Gesicht.“

„Den Teufel!“ rief Heath zwischen den Zähnen. „Was für eine Art von Frau war es, beschwehe sie.“

„Sieht es so viele, die sich Deine Frau nennen dürfen?“ entgegnete Lydia bitter. „Diese hier war schlant und buntel, ein niedliches, nur etwas trauriges Gesicht. Ihre Fremdbin nannte sie, wo sie dich hörte, Anna.“

„Es ist, wie ich mir dachte,“ entgegnete Heath, indem er den Kopf auf die Brust sinken ließ, „was lagte sie weiter?“

men, so ist in diesem Jahre die Auswanderung um mehr als das Dreifache gestiegen.

Welches sind die Ursachen dieser in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht gleich bemerkenswerten Erscheinung? Unweifelhaft ist, daß einer der wichtigsten Beweggründe in der Wiederbelebung des Geschäftslebens in demjenigen Lande zu suchen ist, nach welchem fast ausschließlich die deutschen Auswanderermassen hinströmen, in den vereinigten Staaten von Nordamerika. Wer im Jahre 1876 Gelegenheit hatte, die ersten Symptome der Geschäftserholung jenseits des Ozeans zu beobachten, konnte das bald bevorstehende Wiederanschwellen des Auswanderungsstromes voraussagen. Natürlich! In den vereinigten Staaten, wo sich dem Unternehmungsgeist ein viel größeres Feld, als in Europa bietet, wo alljährlich neue Bevölkerungsanhäufungen, neue Städte und plötzliche Vergrößerungen älterer entstehen, mußte sich das Geschäft er wieder heben, als im alten Europa, wo die meisten Erwerbszweige überfüllt sind. Der Bau neuer Städte, die Anlage von großen Gas- und Wasseranstalten, die Herstellung von Verkehrsmitteln zur Verbindung neuer Wohnplätze, die Inangriffnahme neuer Bergwerke und die Errichtung zahlloser gewerblicher Etablissements, — dies alles erstreckt nicht nur dem Unternehmer und Ingenieur, sondern auch dem Arbeiter viel größere Chancen zu zufriedensstellendem Fortkommen.

Auf der anderen Seite aber sind die Wurzeln, welche uns an die Heimath — und sei sie auch die entbehrungsreichere — fesseln, so tief in unsere Muttererde gebettet und so fest mit Allem, was uns lieb und theuer, verflochten, daß die Kunde von besserem Arbeitsdienste, der noch dazu erst nach Ueberwindung großer Strapazen und unbeständiger Gefahren zu erlangen, kaum hinreichend kann, um den Bürger aus seinem bisherigen Lebenskreise herauszureißen und zum Uebertritt in ein Volk zu bewegen, dessen Sitten ihm fremd, dessen Sprache ihm unverständlich. Um dies zu Wege zu bringen, muß Verankerung der Wurzeln, welche uns an die Scholle klammern, vorgezogen sein. Und hier berühren wir die ausschlaggebende Ursache der Auswanderung.

Ein preussischer Minister erklärte in der Volkserziehung die in den Jahren 1872 und 1873 sich noch stärker als im Jahre 1880 fühlbar machende Auswanderung aus dem vorausgegangenen Kriege. Derselbe habe Hunderttausende mit fremden, in wirtschaftlicher Hinsicht ärgerseren Zuständen vertraut gemacht und in die Brust Tauendener wenn nicht die Sehnsucht, so doch Neigung nach Veranschaulichung des harten Daseins in der Heimath mit fremden Zuständen genährt. Diese psychologische Erklärung zunehmender Auswanderung entbehrt nicht der Berechtigung; zuweilen aber ist sie schon deswegen nicht, weil nach mehreren Jahren des Stillstandes die Auswanderung jetzt wieder rapide steigt, obgleich die unmittelbare Vergangenheit kein ähnliches Ereignis wie den deutsch-französischen Krieg aufweist.

Die Ursachen liegen tiefer. Sie sind unweifelhaft darin zu suchen, daß sich großer Bevölkerungsanstauung bemächtigt hat, — eine Stauung, so trübe, daß ihnen die Verhältnisse des Vaterlandes wenn nicht verheißt, so doch nicht mehr lieb genug sind, um Freunde am Weiden zu haben. Das gegen die Socialisten gerichtete Ausnahmegesetz löst — weil feinerzeit genügend erzwungen — nicht in diese Erklärung gezogen werden. Als unvermeidliche Wirkung dieses Gesetzes werden aber auch seine aufrichtigsten Anhänger zugeben, daß sich in leider nur zu weiten Arbeiterkreisen der unbedingte Glaube eingenistet hat, man habe durch jenes Gesetz nicht bloß gegen politische Verächter, sondern gegen die arbeitende Klasse an sich zu Felde ziehen wollen.

„Ich konnte nicht viel davon verstehen,“ entgegnete Lydia. „Sie sprachen unter einander von früheren Vorkommnissen, die mir unbekannt waren, aber ich hörte dieses Weib, diese Anna sagen, als sie die Entdeckung machte, daß ich Deine Frau sei, daß das Siegel jetzt von ihren Lippen genommen wäre und daß nichts mehr sie daran verhindern sollte, das unschuldig vergessene Blut zu rächen.“

„Sagte sie das wirklich? und Du sagtest ihr, daß sie in der Lage wäre, es zu thun?“

„Das that ich allerdings,“ entgegnete sie, „aber ohne zu wissen, um was es sich handelte. Wenn es unrecht war, so ist es Deine Schuld, Georg. Hatte ich Schuld, so war es ohne mein Wissen, und ich bin hergekommen, Dich zu warnen.“

„Du hast Recht,“ entgegnete er düster, „was Du thust, thust Du unwillkürlich und zudem hätte nichts das nahe Ende aufhalten können. Also, Du bist wirklich gekommen, um mich zu warnen — bist gekommen mitten in der Nacht und trank und elend, nur um mich zu warnen, der nur schlecht an Dir gehandelt hat! Du warst von jeder treu wie Gold, Lydia!“

„Ich kam, weil ich Dich liebe,“ flüsterte Lydia ercent, „und ich bin auch gar nicht so frant. Ich habe mich auf der Bühne verbracht und viele Wochen dazwischen sitzen und auf Bier und Wein und all dergleichen verzichten müssen, da bin ich etwas heruntergekommen, das ist Alles. Ich werde bald wieder gesund sein, wenn ich erst weiß, daß Du sicher bist. Was ist das für ein Geräusch?“

„Es regnet,“ sagte Heath nach einem Blick aus dem Fenster, „der Mond ist fort und die Nacht ist schwarz und dunkel. Um so besser,“ murmelte er für sich. „Also so heruntergekommen bist Du?“ fragte er, sich an sie wendend. „Das nimmt mich nicht Wunder, und dazu die heutige Anstrengung! Du solltest wirklich einen Schindl Wein trinken, aber Du gehst zu Grunde.“

„Daran wäre nicht viel gelegen!“ entgegnete Lydia. „Ich doch!“ versetzte Heath liebevoll, „treue, abhängige Menschen, wie Du, giebt es nicht viel in der Welt. Einen Augenblick Geduld, ich will Dir das Erforderliche holen.“

Die Auflösung zahlreicher Arbeitervereine und die Unterdrückung der socialistischen Presse — sie bildete leider fast allein die Arbeiterpresse — leiteten diesem Strömung nur zu sehr Vorschub. Hierzu gestellten sich der Mangel und die Noth, welche zahlreiche Erwerbslosigkeiten — Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen — zur Folge hatten. Daß aber die Auswanderung auch jetzt nicht nur fort-dauert, sondern auch zunimmt, wo sich die geschäftlichen Verhältnisse bessern und in den meisten Branchen gutbezahlte Kräfte gesucht werden, dürfte genügender Beweis dafür bieten, daß die ersten genannten Beweggründe für die Auswanderung — wir wollen sie die moralischen nennen — die materiellen überwiegen. Hiermit werden uns aber auch die Mittel an die Hand gegeben, deren Anwendung Milderung der Mißthimmung in unjeren Arbeiterkreisen erhoffen läßt.

### Das Künstlerfest im Neuen Schützenhause.

Leipzig, 20. August. Wer von unserer Bevölkerung in den letzten Tagen Gelegenheit genommen hat, seine Schritte nach dem Neuen Schützenhause zu lenken, dem fiel gewiß von Weitem die völlig veränderte Physiognomie der großen und freundlichen Anlagen auf. Reicher Pflanzensmuck kennzeichnet den fast unabherrbaren Raum, auf welchem sich binnen wenigen Stunden ein Fest entspannen wird, das, seit Monaten vorbereitet, in seiner Art noch nicht so bald wiederkehren dürfte. Der Schießplan, sonst unzugänglich, hat das Ansehen eines Forum; seltene Bauwerke auf demselben und vor Allem die stattlich hergerichtete Schilburg ragen hoch in die Lüfte und stellen ritterliche und bürgerliche Schau-spiele der verschiedenen Art in Aussicht. An die Schilburg rechts und links grenzen die elegant ausgestattete Bühne für die Meisterfinger und die auszustellenden Gegenstände; auf der Schilburg selbst ist Platz geschaffen für die unzahlreichen Aufführungen, während an der äußersten rechten Langseite des Schießplatzes die Eisenbahn von Deutschland nach Italien ihren Ausgangspunkt nimmt und sicherlich hohes Interesse erwecken wird. Das Schiengeld wurde heute in der Hauptsache fertig gestellt und unermüdet arbeiten zahlreiche Hände an der Vollendung des Gotthard-Tunnels, zu dessen Darstellung die terrassenartigen Erhebungen in der Nähe der Stand- und Feldschienen vorzüglich geeignet sind. Man weiß in der That nicht, warum man zuerst keine Blicke lenken soll, ob nach der Schmiede von Orenno-Breen mit ihrer riesigen Gieß- oder nach dem Dachstuhl, oder nach den Kolossalbauten, welche die internationale Zukunfts-Ausstellung und das geologisch-anthropologisch-geographisch-ethnographisch-homopolitische Museum aufnehmen beufen sind. Wie die Pilze aus der Erde, so faunien jede Stunde neue Bauanstalten, künstlerischen sowohl als Volkswirtschafts- und Erholungs-Zwecken gedient, hervor; denn für 20 bis 25 000 Personen wird bequem Platz geschafft und endlos sind die Reihen nageleener Tische und Bänke, welche den weiten Platz und die übrigen Anlagen des schönen Platzes bedecken.

Einen imposanten Anblick gewährt ferner die große Freitreppe, welche vom Schießplan auf das Dach der Schieß-halle führt und in diesem Augenblicke vollendet worden ist, um, wie alle die übrigen Bauten, die Bürgergasse zu, reich beforirt zu werden. Nicht annehmlich dem bunten Farben-spiel der verschiedenen Gruppen harmoniert der angebrachte Laubschmuck und die natürliche Umgrünung durch Wald und Flur. Wie gesagt, einen besseren, allen Anforderungen entsprechenden Schauspiel hätten die Künstler nicht finden können, und das auch für leidliche Vergeltung in der umfangreichen Weise Sorge getragen worden, dafür sprechen die schon in Bereitschaft gehaltenen vollgestellten Kellereien und die fortwährend eintreffenden Proviantwagen.

Er verließ das Zimmer, kehrte aber bald mit Speisen und Getränken wieder, die er vor sie auf den Tisch setzte. Obwohl Lydia mit ihrer gewaltigen Energie sich so lange aufrecht erhalten hatte, war sie in Wahrheit nahezu erschöpft und ob und trant mit schüchternem Begehren. Heath beobachtete sie neugierig, während er unablässig um den Tisch prominierte.

„Habe ich richtig gehandelt?“ fragte sie, zu ihm aufblickend. „Was es gut, daß ich zu Dir hinauskam? Die Drohungen jenes Weibes waren ernst gemeint, ist es nicht so?“

„Ernst genug,“ entgegnete er, indem er stehen blieb und sie anblickte. „Denn was sie droht, führt sie auch aus, und meine einzige Aussicht, drohendes Unheil zu vermeiden, ist, von Deiner Warnung Gebrauch zu machen und sofort von hier zu flüchten.“

„Es ist also, wie ich mir dachte,“ entgegnete Lydia. „Gottlob, daß ich den Sinn ihrer Reden verstand und noch im Stande war, hierher zu kommen. Neugierig bin ich, was die neue Wärrerin jetzt thut und was Herr Burton sagen wird, wenn er mich nicht vorherfindet. Und Du hast wirklich Zeit genug, um Dich in Sicherheit zu bringen?“

„Wenn ich sofort handle, gewiß!“ entgegnete er. „Ich habe nur wenige Vorbereitungen zu treffen und kann damit bis morgen früh im Meinen sein. Was soll aber aus Dir werden?“

„Aus mir?“ wiederholte sie. „Nichts, wenigstens nichts, was von irgend welchem Belang für Dich sein könnte. Ich werde schon irgendwo weiter kommen und in der Zukunft leben, wie ich in der Vergangenheit gelebt habe. Es wäre denn,“ fuhr sie sppernd fort, „daß Du nichts dagegen hättest, mich irgend wo im Umlande in Deiner Nähe zu haben, da Du doch jetzt Deine Stellung vor der Welt nicht länger behaupten kannst.“

Er blickte rasch auf. Eine Wolke war vor seinen Augen und die Worte erklangen ihm in der Kehle, als er leise murmelte: „Weiß der Himmel, sie liest mich noch immer!“ Nach einer Weile machte er eine Anstrengung, seiner Bewegung Herr zu werden, und sagte in gedrohenem Tone: „Wilst Du wirklich damit sagen, daß, obwohl Du

Doch jetzt noch zur Hauptsache: Das glänzende Schauspiel der Ankunft des Dogen von Venedig mit zahlreichen Gefolge und die Begrüßung durch Leipzig's Bürgermeister Hieronymus Lotter nebst Patrizier und Künstler verdient ein wahrhaft imponantes zu werden, wie dem überhaupt die Veranstaltung des Festes auf reiche Ausstattung und Eleganz in den verschiedenen Darstellungen das Hauptgewicht gelegt haben, ohne dabei zu vergessen, daß auch die liebe Kinderwelt ihr Theil an dem Vergnügen haben will, denn dafür sind gleichfalls eine Menge Veranstaltungen getroffen. (R. L.)

### Conrsbericht der Bankfirmen zu Halle a. S. vom 21. August 1880.

	Rente Discont.	Bank-termin	Bankfuß	Anges.	Gesamt
5% Halleische Stadt-Obligat.	—	1/4 u. 1/2	5	—	100
4 1/2% " " " " 1867	—	do.	4 1/2	103,25	102,25
3 1/2% " " " " 1818	—	1/2 u. 1/2	3 1/2	—	99
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen.	—	do.	4	—	96
4 1/2% Sächsische Provinzial-Obligat.	—	do.	4 1/2	102,50	102,50
4 1/2% Markt-Oewerlich-Obligat.	—	do.	4 1/2	—	101,50
4 1/2% Luftst. Regul.-Obligat.	—	do.	4 1/2	103	—
5% Halleische Jüderverein-Anleihe	—	1/4 u. 1/2	5	100	—
5% Sall. Bannkreis-Anleihe	—	1/2 u. 1/2	5	99,50	—
5% Hypoth.-Anl. der Jüderk. Kassenverb.	—	1/4 u. 1/2	5	—	—
5% Hypoth.-Anl. d. Erdw. Alt.-Kap.-Fabr.	—	—	5	—	99,75
Halleische Bankvereins-Actien	9	1/2	5	—	134
Sall. junge Bankvereins-Actien	—	—	—	—	127,50
Neue Jüder-Bank St.-Actien	0	1/2	4	—	—
Neue Jüder-Bank St.-Actien Stamm-Prioritäten	0	do.	5	73	—
Halleische Jüderverein-Act. *)	0	feo.	feo.	—	—
Königsb. Jüderverein-Act.	3	1/4	4	—	—
Glanzig. Jüderverein-Actien	0	1/2	4	—	—
Schäß.-Schiring. Brauntöpfen-Stamm-Actien.	8	1/2	4	—	99
Schäß.-Schiring. Brauntöpfen-Stamm-Prioritäten	8	do.	5	105,50	103,50
Berliner Maschinenfabr. Brauntöpfen-Actien.	12	1/4	4	—	160
Berliner Maschinenfabr. Brauntöpfen-Actien Stamm-Prioritäten.	5	1/2	4	—	58
Halleische Brauerei Stamm-Prioritäten.	0	1/2	4	—	—
Erdw. Kap.-Fabr.-Act. *)	0	1/2	4	—	160
Reiser Maschinenfabr. Act.	0	1/2	4	—	75
Halleische Maschinenfabr. Act.	16	1/2	4	—	170
Chemn. Maschinenfabr. Act.	8	1/2	5	—	110
Landsberger Maschinenfabr. Act.	12	1/4	5	—	110
Eisenberger Kautsch.-Wann-fabrik-Actien.	2	1/2	4	—	—
Kurz d. Braud.-Metall.-Bergbau-Actien *)	—	feo.	feo.	—	—
Paßpöhl-Actien *)	2	feo.	feo.	—	600

### Kirchliche Anzeigen.

**Gera:**  
**Marienparochie:** Den 14. August der Schloffer Hahnemann mit C. Th. F. Schäge. — Den 15. der Agent Depardore mit Ch. W. Wachsmuth. — Der Arbeiter Zander mit A. Lange.  
**Wrißparochie:** Den 12. August der Mühlenscheffler Käst mit C. A. Heise. — Den 16. der Tischmacher Dettenborn mit W. L. Habede. — Den 18. der Schuhmacher Zieger mit S. C. H. L. Doms zu Friedrichstrum.

Dich der Art und Weise erinnert, in der ich Dich behandelt habe, und obwohl Du weißt, daß ich bald ein notorischer Verbrecher sein werde, der sich vor dem Gesetze verstecken muß, Du dennoch zu mir zurückkommen möchtest.“

„Wie Du nur so fragen kannst, Georg!“ entgegnete sie. „Was frage ich nach der Welt, bin ich nicht auch eine notorische Verbrecherin anderer Art? Viele Jahre habe ich Dich geliebt und mich nach Dir geseht; und mit Dir vereinigt zu sein, ist der Traum meines Lebens.“

Er ergriff ihre unvermeidliche Hand und drückte sie zärtlich. „Ich glaube Dir, Lydia,“ sagte er. „Du habe ich davon reden gehört, daß Hofes mit Gutem vergolten werden müsse, aber bisher ist die schöne Regel in der Praxis noch nicht ausgeführt: ich habe Dich schlecht behandelt und von mir geflohen, und Du hast mein Leben gerettet mit Hofes Deines eigenen. Nichts ist so sicher, als daß ich Dich eines Tages wieder auffinden werde, mein Mädchen. Jetzt aber mußst Du etwas Raths haben. Du kannst Dich vor Mitleidigkeit kaum noch aufrecht halten.“

„Oh nein,“ entgegnete sie lächelnd, „mir ist ganz wohl, ich fühle mich fast gesund.“

„Thorheit!“ entgegnete er. „Du bestehst darauf, daß Du Dich weidest, während ich meine Vorbereitungen treffe. Ich werde Dich weiden, wenn der Augenblick des Abschieds gekommen ist.“

„Wenn Du's einmal so willst, will ich mich hinlegen,“ entgegnete Lydia, „ich glaube selbst, daß mir ein wenig Schlaf gut thun würde.“

Heath schob das Sopha zurecht, holte Kissen und Decken und machte ihr ein erträgliches Lager.

Lydia nicht bereit in ihrem Stuhle ein, aber bevor sie sich hinlegte, beachtete Heath darauf, daß sie noch ein großes Glas Wein trank, das er für sie eingeeigfossen hatte. Sobald sie es getrunken, fiel sie in die Kissen zurück und war in wenigen Sekunden in tiefen Schlaf versunken.

Heath setzte sich auf einen Stuhl neben dem Sopha, blickte die Schlaflerin an und versank in Nachdenken. Die Reihe der Jahre verschwand vor seinem Blick und er sah sich wieder als den jungen Kommiss mit seinen 5 Thälern Gehalt und sie als junge Putzmadchen mit ihrem hübschen

**Neumarkt:** Den 15. August der Kupferschmied Schatz mit F. Kopl. — Den 14. der Häberer Wärmel mit H. Gittel.

**Glauchau:** Den 14. August der Wäcker Scherneck, Schöber, mit F. Lorenz. — Der Schlosser Luchterer mit F. M. R. Frau. — Den 15. der Handarbeiter Knie mit Witwe Barth. F. C. B. geb. Hübner ein Kaufs.

**Geborene und Gestorbene:**

**Marienthale:** Den 9. September 1879 dem Tischgeräthmacher eine L., Gertrud. — Den 13. Dezember dem Schmiedemeister Beyer ein S., Friedrich Karl. — Den 21. Januar 1880 dem Handarbeiter Berger ein S., Franz Otto. — Den 13. Februar dem Schlosser Dreitung eine L., Anna Marie Martha. — Den 17. dem Zimmermann Juch eine L., Anna Marie. — Den 18. April dem Sattlermeister Knaab eine L., Auguste Helene. — Den 16. Mai dem Sattler Donath ein S., Richard Paul. — Den 21. dem Schneidermeister Probsthain eine L., Elise Margarethe. — Den 27. dem Friseur Neff ein S., Friedrich Kurt. — Den 31. dem Maurer Kletz ein S., Georg Paul. — Den 3. Juni dem Privatmann Müller ein S., Gustav Richard. — Den 13. dem Kirchnermeister Dreßler ein S., Kurt Ernst Karl. — Den 26. dem Weichensteller Süss ein S., Franz Robert.

**Mittheilung:** Den 2. April 1878 dem Schmied Selig ein S., Friedrich Karl Hermann. — Den 8. Dezember 1879 dem Schlosser Heier ein S., Karl Wilhelm Ernst. — Den 26. dem Metalldreher Heinde eine L., Charlotte Anna Emma. — Den 27. Mai 1880 dem Schuhmachereister Volmer ein S., Johannes Friedrich. — Den 3. Juni dem Cigarrenmacher Grundmann ein S., Adolph. — Den 8. dem Mechanikus Rembow eine L., Elisabeth Anna. — Den 11. dem Schlosser Rumpold eine L., Elise. — Den 12. dem Fleischer Richter ein S., Hermann Paul. — Den 13. dem Handarbeiter Danse ein S., Friedrich Ernst Paul. — Den 21. dem Eisenhändler Bräuer eine L., Minna Margarethe. — Den 22. dem Friseur Peß ein S., Hugo Karl Edmund. — Den 25. dem Eisenhändler Wilmann ein S., Paul Hermann. — Den 3. Juli dem Handarbeiter Dornis eine L., Pauline Anna. — Den 1. August dem Badermeister Krieger eine L., Ida Marie Klara. — Den 12. dem Bierverleger Thiene ein S., Adolph Kurt.

**Mittheilung:** Den 15. August 1879 dem Dienstmann Lorenz ein S., Franz Emil Hugo. — Den 13. Oktober dem Handarbeiter Hartopp eine L., Ida Emma. — Den 7. Januar 1880 dem Maurer Schauer eine L., Theresie Wilhelmine Marie. — Den 12. Juni dem Gelpheizer Müller ein S., Franz Julius Ernst. — Den 28. dem Tischlermeister Reuter eine L., Minna Margarethe. — Den 17. Juli dem Klempner Hoffmann eine L., Auguste Pauline Frieda. — Den 20. dem Zimmermann Kopp Zwilling, Otto und Marie. — Den 21. dem Maurer Jäger ein S., Wilhelm Karl. — Den 25. dem Handarbeiter Kolbe ein S., Karl Paul. — Den 6. August eine unehel. L., Ida Auguste Helene. — Ein unehel. S., Wilhelm. — Den 7. eine unehel. L., Bertha. — Den 12. eine unehel. L., Bertha.

**Dornitz:** Den 25. Februar dem Schmied Schöne- mann eine L., Martha Luise. — Den 16. Mai dem Schuhmachereister Schulte ein S., Karl Wilhelm.

**Neumarkt:** Den 16. August 1878 dem Lokomotivführer Müller eine L., Auguste Elise. — Den 14. September 1879 dem Kaufmanner Wülfelmann eine L., Martha. — Den 9. November dem Wägenmacher Heit ein S., Wilhelm. — Den 16. März 1880 dem Goldarbeiter Stodhan eine L., Klara Friederike Bertha. — Den 21. dem Arbeiter Göter ein S., Otto Hermann Gustav. — Den

9. April dem Maurer Dönig ein S., Max Hugo. — Den 14. Juni dem Kreisfiskalrath Kückendorf eine L., Anna Auguste Marie. — Den 3. August dem Drochsenbesitzer Freygang ein S., Otto Max.

**Glauchau:** Den 25. Jan. 1877 dem Zimmermann Hoffmann ein S., Anton Friedrich Karl. — Den 30. Januar 1879 Demelben eine L., Amalie Marie Rosalie Anna. — Den 29. Juli dem Steinhauser Wäcker ein S., Richard Wilhelm. — Den 23. Dezember dem Handarb. Schardt ein S., Friedrich Max. — Den 19. März 1880 dem Handarbeiter Bröcke eine L., Auguste Henriette Ida. — Den 3. April dem Schmied Eisenberg eine L., Minna Elise Klara Amalie. — Den 30. Mai dem Dachdecker Portius ein S., August Paul. — Den 31. dem Kassen- diener Merks ein S., Paul. — Den 11. Juni dem Schmiede- meister Bohne eine L., Johanne Clementine Marie. — Den 27. dem Fischer Schramm ein S., August Richard.

**Land- und Hauswirtschaft.**

(Klagensteuer behufs Vogelschusses.) Bekanntmachung ist der untern Ob- und Forstämtern, Gärten und Feldern so unentbehrlichen geflügelten Gendarmen — trotz aller Vogelschussgesetze und Bereine, Brüttsäfen und sonstigen Maßregeln — der Daseinskampf noch heute keineswegs in wünschenswerthem Maße erleichtert, ihre Wohnungsnot noch immer drückt, namentlich in Folge der weiter und weiter um sich greifenden Ausrottung von Nester- einriedungen, Buchweizen und Baumgruppen. Jedenfalls beitragen zur Vögelermehrung dürfte es, wenn auf Klagen- vermindering hingearbeitet würde, und zwar durch eine Besteuerung der auf dem Lande gehaltenen Raben, etwa zu Gunsten der Armenanstalten der Landgemeinden. Manche Bauernfamilie würde dann nach anderen Mitteln zur Wäusel- verfertigung greifen und dem unglückseligen Raubthiergeschlecht, das mit der Bevölkerung fort und fort wächst, erwische eine heilsame Schranke.

**Bemerktes.**

In Chicago wird in diesem Monate ein platt- deutsches Volksfest abgehalten, zu welchem das Comite aus den Hürsten Bismark eingeladen hatte. Derselbe hat jedoch die Einladung mit folgendem, von der „Allmo- stichsitzig“ veröffentlichten Briefe dankend abgelehnt: „Friedrichshof, den 10. Juli 1880. An das Comite aus den Hürsten Bismark, Chicago. Eure freundliche In- ladung zu dem Fest in den Aukt-Monat hem ist mit iypri- chen Dank erhalten und freut mich darüber, das Sei up de amer Sid von 't grote Water mit so warmen Gefühlen an uns denken, de wi für hienen sind. To min sechastes Beueven verlowen mit mine Gefächten nich, to Sei över to kamen; aber trotz de Entfernung will id in de Festage ut vollen Garten mit de ollen Wandelst barny anstehen, dat Sei für alle Lied an de Veiv to Dütschland festhollen mögen. v. Bismark.“

Man schreibt am 14. d. M. aus dem kärntnerischen Gaillale: Bei der vorgestrigen Gensajagd auf der wilden Alpe führte der Forstwart Johann Kautel an der Westseite rücklings über eine 16 Klafter hohe Wand in die Tiefe, prallte zweimal an den Felsen an und blieb schließlich am Gries unten perkmerteten liegen. Im Sturze riss er auch das Bein mit sich, dessen man sich bei Passirung dieser gefährlichen Stelle bediente und so konnte nicht sofortige Hilfe geleistet werden. Die Gemte, die der Unglück- liche kurz vorher erlegte, führte mit in den Abgrund. Gestern ging man über Heiligengeist und Wleberg an die Unglücksstätte, um den Leichnam abzuholen.

Spät Nachmittags an demselben Tage kam eine Drostei eilig vor der Thür vorgefahren. Das alte Pferd, das sich seit lange nicht mehr an einen ähnlichen Trab er- innerte, blieb mit fliegenden Seiten und zitternden Beinen stehen und der Anführer forderte, während er seinem Fahr- gaste die Thür öffnete, eine Extra-Bergütung für die außer- gewöhnliche Eile. Ein Landmädchen mit einem jener runden Gesichter, die bei jeder Drostei verlässlich auszuweichen pfle- gen, öffnete die Thür und von ihr erfuhr Clement Burton, daß eine unbekante fremde Dame mit einem verbundenen Arm in dem Häuschen wäre, obwohl das Mädchen nicht wußte, wann und wie sie angekommen sei. Sie wußte nur, sagte sie, daß sie in halbverwundtem Zustande auf dem Sopha liegt, ab und zu aufwacht, aber immer bald wieder in Bewußtlosigkeit versinkt.

„Ist Ihr Herr bei ihr?“ fragte Clement Burton

hastig. „Nein, Herr“, entgegnete das Mädchen, „das ist eben das Schlimme. Der Herr ist nirgends zu finden. Ich bin hier bei ihm seit dem Tage, wo er eingezogen ist, und bis- her ist er niemals ausgegangen; aber jetzt ist er fort, und Alles, was ich aus der fremden Dame herausbekommen kann, ist eben, daß er fort ist. Kommen Sie herein und sehen Sie selbst. Ich bin froh, daß Jemand gekommen ist, nach ihr zu sehen; denn so allein mit ihr ist es gar zu unheimlich.“

Clement Burton folgte dem Mädchen in das Haus und fand dort Ethia Walton noch immer auf dem Sopha liegend. Eine kurze Untersuchung überzeugte ihn, daß sie betäubt worden war. Sie erkannte ihn nicht und hatte auf alle Fragen nur die einzige Antwort: „Georg ist fort.“ Clement Burton wurde sofort klar, daß Ethia aus Anna's Worten auf eine Gefahr für Heath geschlossen, daß sie hier- her geilt sei, um ihn zu warnen, und daß er Dank ihrer Eile Zeit gefunden hatte, zu entfliehen. Ein flüchtiger Blick über das Haus machte es jedoch offenbar, daß Heath nichts mit sich genommen hatte, und Burton überlegte noch, daß der Verbrecher möglicherweise zurückkehren würde, sobald er den ersten Sturm vorüber glauben dürfte, als der Polizeibeamte, der ihn auf dem Fuße gefasst war und inzwischen

(Ein kostbarer Fund.) In der Nähe von Bagdad hat, wie die zu Konstantinopel erscheinende „Tur- que“ meldet, ein türkischer Unternehmer von Ausgrabungen eine Statue gefunden, die aus massivem Golde sein und ein Gewicht von 70 Da (etwa 90 Kilogramm) haben soll. Die „Turque“ sagt bei, daß die Statue beim englischen Konsulat niedergelegt wurde und daß die türkische Behörde mit dem Engländer über den Anteil des Staatsfisches an dem kostbaren Funde verhandelt.

(Auch ein Jubiläum.) Am 16. d. M. waren es gerade fünfzig Jahre, seit der nummernreiche Graf Cham- bord als König von Frankreich sein Land verlassen hat. Nachdem König Karl X. von Frankreich und dessen Sohn Dauphin Ludwig zu Gunsten des Königs-Enkels, Prinzen Heinrich Karl Ferdinand von Artois, Herzog von Bourbonnais, am 2. August 1830 der Krone und dem Rechte an die- selbe entsagt hatten, kehrte König Heinrich als Graf Cham- bord am 16. August Frankreich den Rücken und nahm zu Troßdorf in Niederösterreich seinen Aufenthalt. Gegen- wärtig befindet sich der erzbischofliche Cömbler auf einer Aus- reise in der Schweiz.

(Ein bezeichnendes Censurstückchen) wird aus Graz berichtet: Bei der Festvorstellung zur Feier des fünfzigsten Geburtstages des Kaisers von Oesterreich wurde von einer Schauspielerin ein Prolog vorgetragen, welcher den Monarchen in schwungvollen und lokalen Worten feiert. In der zweiten Strophe dieses Gedichtes wird der Wunsch ausgesprochen, daß der Kaiser noch lange leben möge, auf daß die Bürger ihm seine Liebe und Sorge für die Wälder „durch treuen deutschen Sinn“ lobnen können. Die Censur- behörde beanstandete das Wort „deutsch“, und statt dessen mußte der Ausdruck „Bürgerthum“ gesetzt werden!

Dieselbe Warnung, welche von anderer Seite vor Jahr und Tag für Rumänien, Dänemark, c. erging, er- läßt jetzt die „Konferenz der Deutschen evang. Geistlichen in Italien“: Mittellose Gouvernanten, Damen, Dienstmä- dchen u. werden auf's Dringendste gewarnt, sich ohne fähige Aussicht auf Stellung nicht in größere italienische Städte zu begeben, und gemahnt, den von Ammonenbureau ange- botenen Stellungen nicht zu folgen, bevor sie ein Mitglied der Konferenz darüber befragt haben. Dessen Aufzählung sind: Pastor Roemete in Rom; Pastor Denemann, 3 via Bernardino, Vorno; Pastor Elz, c. d. Vallotto 4875, Benebig; Pastor Hildebrand, 41 via Romana, Florenz; Pastor Witt, via Corsico 1051, Bergamo; Pastor Fein, 68 corso Venez, Mailand; Pastor Petersen, 31 via Affr- rotti, Messina; Pastor Frede, corso Vitt. Em, Villa Soppa, Neapel. — Handwerksburschen wird gerathen, jetzt nicht nach Italien zu gehen, weil zur Zeit dort keine lohnende Arbeitsgelegenheit sei.

Am 19. August. Wie der „König. Zig.“ mitge- theilt wird, hat der Vorstand des Central-Log- u. Bau- Vereins am 14. d. Mts. eine Depesche an den Kai- ser-Protector und an die Kaiserin geschickt, wodurch dieselben von dem endlich gelungenem Werke, das weit über unsere Stadt und unsere Provinz hinaus mit Jubel be- grüßt worden ist, in Kenntniß gesetzt wurden. Gleichzeitig drückte der Vorstand den wiederholten Dank aus für die Guld, welche die kaiserlichen Majestäten stets dem Don- bauvereine haben zu Theil werden lassen, wodurch derselbe in den Stand gesetzt war, die Mittel zur Erreichung die- ses Ziels zu beschaffen. Zum Schluß sprach der Vor- stand die freudige Hoffnung aus, Ihre Majestäten bei Ge- legenheit der Feier der Vollendung in den Wäuern Böhm- ehrsichthaus begrüßen zu dürfen. Bei dieser Feier, deren Festsetzung selbstverständlich dem Kaiser vorbehalten ist, würde der Schlussstein zur südlichen Kreuzgasse nach Auf- nahme der betreffenden Urkunden verlegt werden.

den Garten abgesehen hatte, mit der Meldung eintrat, daß er frische Fußspuren in der unmittelbaren Nähe des Brun- nens bemerkt hätte. Clement Burton ging plötzlich ein Licht auf. Der Gedanke, daß Heath einen Selbstmord be- gehen könnte, war ihm bisher nicht aufgefallen und auch jetzt wurde die Annahme nur durch den Umstand glaub- haft, daß seine Geistesstärke durch die letzte Krankheit ge- litten hätte. Es war aber nur eins dabei zu thun. Das Dorf wurde alarmirt, die Unterjäger der Fischer in An- spruch genommen und der Brunnen von ihnen durchsucht. Die Leute arbeiteten mit aller Anstrengung und allem guten Willen, und ehe die Schatten des Abends herein- brachen, hatten sie nicht nur den Körper von Georg Heath gefunden, sondern auch die jammervollen Leberreste Walter Danby's. (Fortf. folgt.)

**Literarisches.**

Das patriotische Werk von Johannes Scherr, „Ger- mania“, Zwei Jahrtausende deutschen Lebens, auf welches wir unsere Leser zu wiederholten Malen hinweisen, ist übri- gens nicht nur ein Denkmahl deutscher Forschung und deut- scher Vaterlandsliebe, wie diejenigen unserer Leser, welche das Werk noch nicht kennen, vielleicht glauben sollten, son- dern in ganz besonderem Sinne auch ein deutscher Kunst- fast feiner unter den deutschen Künstlern der Gegenwart hat sich ausgeschlossen, wo es galt, die deutsche Geschichte zu schildern. Da fehlt nicht Firdenschnitt für das deutsche Aethrum, da fehlt nicht Kaubauch für die Frauenvwelt, da fehlt nicht Ditz für die Gräuel des 30jährigen Krieges, da fehlt nicht Wengel für die Zeit des „alten Fritz“, da fehlt nicht A. von Werner für die Kaiserproklamation in Versailles. Das Werk ist, wir wie- derholen es, ein patriotisches und künstlerisches Bestühum, wie wenige.

**Repertoire der Theater in Leipzig.**

Sonntag, den 22. August.  
Neues Theater. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“ Oper.  
Altes Theater. „Doktor Wespe.“

**Um zu räumen**  
 gebe mein großes Lager von:  
**Gardinen, Bettmatten, Bettdecken, Piqué, Corsets, Röcke, Schleifen, schwarze Spitzen, ächte Battist-Tücher, ächte Spitzen** zu jedem annehmbaren Preise ab.

**F. W. Händler,** gr. Schlamm, im Hause der „Forelle.“

**Apotheker Benemanns Diamantkitt**  
 mit dauerhaft Glas, Porzellan, Marmor, Alabaster, Bernstein, Meerschmaum u. a. Pl. 50 J. nur bei

**Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.



**Haus-Verkauf.**  
 Ein kleines Haus veräußert, Herberung 5800  $\mathcal{R}$ , Umgebung 1000-1500  $\mathcal{R}$ . Näheres bei **G. Berger,** Wuchererstraße 13.



Vorzügliche junge Zuckerrüben sind abzulassen  
 Wladenburgstraße 25.

**Auction**  
 im Zwangsversteckungsverfahren.  
 Dienstag, am 24. August 1880  
 Vormittags 10 Uhr  
 versteigere ich Schulberg Nr. 8  
 1 Kabinett, 1 Brückenwaage, 2 andere Waagen, 2 Badbecken, 1 Feigbrehmaschine, diverse andere Badgeräthe und Mobilien.  
**Lehmann, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**  
 Dienstag den 24. August Nachmittag 2 Uhr versteigere ich Gütchenstraße 16  
 1 Parthe Möbel, 1 mahog. Damenschreibtisch, Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bilder, 2 große Kleider, Hausgeräthe. Ein vollständiges Handwerkzeug für Buchbinder und Galanteriearbeiter.  
**G. May, Auktionator u. gerichtl. Taxator.**  
 Große Barhend-Flanell-Hemden à St. 1.75  $\mathcal{A}$  Wiederverkäufen billiger.  
 Geißstraße 55, **A. Hummer.**

Ein Nachlofen billig zu verkaufen durch **Oscar Jauch,** gr. Ulrichstr. 34.  
 Sophas, Matratzen u. Bettstellen empfiehlt billig **Hintz, Kapez,** gr. Ulrichstr. 52.  
 Kleider- u. Waschschreit, Kommode, Glaschrank, gute Arbeit, verk. bill. **H. Schlamm** 1.  
**Gr. Oleander** m. Kibel 3. v. Vossböhmer 3.

**500 Paar!!!**  
 hochfeine, in unserm Berliner Pfand-Geschäft verfallene Schaffstiele, Stiefletten und Zengstiele, neue und getragene Herren-Garderobe, engl. Lederhosen, Hüten, gold. u. silb. Cylinders Uhren, Regulatoren, 1 neue Damen- u. 1 neue Herren-Singer-Nähmaschine sollen schleunigst zu äußerst billigen Preisen verkauft werden bei

**Otto Knoll,** am Markt, Schülershof 21, am Markt.

**Dienstag**  
 stehen fette und große magere Landschweine zum Verkauf im Gasthof z. gold. Pfing in Halle.  
**Buch & Rolle.**

**Grdbeerpflanzen,**  
 ältere gute, sowie neueste Sorten hat in kräftigen Pflanzen abzugeben  
 Ammendorf. **G. Grosse, Handlungsgärtner.**

Umzugs wegen ein Klavier zu verk. Langegasse 25, 1  $\mathcal{R}$ .

für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Wäsche-Fabrikation.**  
 Garantie für guten Sitz — solideste Ausführung — prompte Lieferung — billige Preise.

**Wilh. Walter,** Leipzigerstr. 92.

**Wiener Atelier von Hermann Ramm.**  
 Nr. 52, große Ulrichstraße 52, hofwärts,  
 zwölft Photographien für 2 Mark.  
 Kabinetsbilder, Gruppenbilder, Berggrößen nach jedem Bilde.  
 Sämmtliche Bilder werden sauber retouchirt und fein ausgeführt.

**Bon Montag den 23. d. Mts.**  
 sehen große und kleine Landschweine zum Verkauf.  
**C. Birke, Giebichenstein, H. Breitenstr. 2.**

**Saalschlossbrauerei Giebichenstein.**  
 Sonntag kein Concert.  
 Abends elektrische Beleuchtung.  
**F. Welz.**

**Freyberg's Garten.**  
 Sonnabend den 21. d. Mts. von Abends 7/8 Uhr an  
**Concert**  
 von der ganzen Capelle des Stadtmusikdir. Halle.  
 Electricische Beleuchtung und Sprühen der **Wunder-Fontaine.**  
 Entrée 10 Pfg.

**Freyberg's Garten.**  
 Heute Sonntag den 22. d. Mts., Nachm. und Abends  
**Grosses Concert.**  
 Das Abend-Concert v. d. ganzen Kapelle des Stadtmusikdir. Halle.  
 Abends elektrische Beleuchtung und Sprühen der **Wunder-Fontaine.**  
 Nachm.-Entrée 10 Pfg. Abend-Entrée 20 Pfg.

**Freyberg's Garten.**  
 Montag den 23. d. Mts. von Abends 7/8 Uhr an  
**Concert**  
 von der ganzen Capelle des Stadtmusikdir. Halle.  
 Elektrische Beleuchtung und Sprühen der **Wunder-Fontaine.**  
 Entrée 10 Pfg.

**Restaurant zur Terrasse.**  
 Heute Sonnabend  
**Grosses Abend-Concert.**  
 Sonntag den 22. d. M.  
**Grosses Militär-Concert.**  
 Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr Abends.  
 Entrée frei.

**Mayer's Restaurant zur Actienbrauerei am Rossplatz.**  
 Sonntag den 21. Uhr Frei-Concert. Bier ff.  
 Friscaffé von jungen Mädchen.

**Salon zum Rosenthal.**  
 Heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr Tanzkränzchen.  
 7 Uhr Ball mit freier Nacht.

**Sarz 48. Moritzburg. Sarz 48.**  
 Heute Sonntag von 4 Uhr an  
**Frei-Concert, verbunden mit Kinderfest und italienischer Nacht.**  
 Heute Sonnabend den 21. d. M. großes Frei-Concert. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Mechanisches Theater Morieux aus Paris**  
 Halle a/S.  
 Auf dem großen Berlin. Täglich Nachm. 6 Uhr u. Abends 8 Uhr Vorstellung.  
 Neues Programm: Das Bombardement und die Einnahme von Sionna. Die Erziehung der Welt in 14 verschiedenen Tableau. Abenteuerl. großes phantastisches Zauber-Märchen.  
 Sonntag, den 22. August, Nachmittags 4, 6 u. 8 Uhr Abends die drei letzten Vorstellungen.  
 1. Platz 1  $\mathcal{A}$  2. Platz 60  $\mathcal{J}$ . Kinder bis 10 Jahren 1. und 2. Platz die Hälfte.  
 Ergebenst **M. Morieux.**

**Dampfschiffahrt**  
 nach der Rabeninsel.  
 Jeden Sonntag früh von 6 Uhr stündliche Abfahrten, Nachmittags von 2 Uhr 1/2 stündliche Abfahrten. — Von Montag täglich von 2 1/2 Uhr 1/2 stündliche Abfahrten.  
**A. Schräpler.**

für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Mermischte Anzeigen.**

**Patentbesorgungen** etc. durch **Otto Sack,** Civil-Ingenieur u. Patentanwalt, Leipzig, unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. massigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwertung von Patenten.

**Freiw. Turner-Feuerwehr.**  
 Dienstag d. 24. August Abends 8 Uhr **Generalversammlung** (gold. Löwe). Das Kommando.

**Turnverein „Friesen.“**  
 Montag den 23. August c. im Vereinslokale **MÜLLER'S BELLE VUE** **Grosses Abend-Concert** verbunden mit Feuerwerk, zu welchem Fremde der Turnische hiermit eingeladen werden. Anfang Abends 8 Uhr. Entrée frei. **Ernst Roesner,** Vorzüglicher. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

**Gesangverein Melodie.**  
 Sonntag den 22. August cr. Abends 8 Uhr **Verammlung** im Vereinslokale.

**Schuhmacher-Innung.**  
 Außerordentliche Verammlung Montag den 23. August Abends 7 1/2 Uhr im „Restaurant Wilke“ betreffs gemeinschaftlicher Beteiligung bei der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881; auch sind außer der Innung stehende Kollegen, welche ausstellen wollen, hiermit freundlichst eingeladen. **Hautechn.-Verein.** Sitzung Dienst. d. 24. August Nachm. 4 Uhr **Kohl's** Restaurant.

**Restauration kl. Schlamm 2 u. 3.**  
 Sonnabend Entree u. Bühnenaussagen. Kartoffelpuffer. **f. Anger u. Weizsäcker.**

**Goldene Egge. Kinderfest.**  
 Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr an **Concert** musik u. für Kinder allerhand Belustigung. Abends Illumination und Fackelzug bei bengalischer Beleuchtung.

**Münchener Keller.**  
 Sonntag Nachmittag **Grosses Concert** (ohne Entrée). **Fr. Haucke.**

**Gasthof zu den drei Königen.**  
 Heute Sonntag den 22., sowie jeden Sonntag von 6 Uhr ab, Dienstag und Donnerstag von 8 Uhr ab **Tanzunterricht,** Honorar monatl. 1 Mark 50 Pf. Anmeldungen werden noch angenommen.

**Breßler's Berg.**  
 Heute Sonnabend **Frei-Concert** und Schleichtest. Bier hochfein.  
 Sonntag 4 Uhr **Tanzkränzchen.**  
**A. Scharf's Restaurant,** Berggasse 3.  
 Heute gemüthl. Familienabend. **A. Scharf.**

**Sommertheater in Halle.**  
 Sonntag: 3. 1. M. Pechschütze, gr. Feste mit Gesang in 6 Bildern von H. Salinger.  
 Montag: Der Widrich, Lustspiel in 3 Akten.  
**Ernttage.**  
 Sonntag den 22. August von 4 Uhr an **Tanzmusik.**

**Hallescher Turn-Verein.**  
 Montag und Donnerstags Übung.  
 Ein **Dhuring,** schwarz emailirt, ist gestern bis nach der Rabeninsel verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Leipzigerstraße 38.**

**Portemonnaie** mit Inh. verl. Gegen Belohnung abzugeben **Luisenstraße 15, 1.**  
 Ein **Papagei** entflohen **Böckerplatz 6.**

für den Zusatzensteil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle. (Steuereine Beilage.)